

BERICHT

Wiederholungstäter oder für gewöhnlich der Gewohnheit nach!

August 2007, wieder einmal das Wochenende verplant, um IHN zu fangen, wieder ist es Sonntag, das Wochenende fast vorbei und wieder kein Zeichen von meinem Zielfisch. Dabei weiß ich doch, an welcher Stelle er mit Vorliebe frißt, und auch die äußeren Bedingungen stimmen, was auch die Erfolge der Session bestätigen. Haben doch immerhin zwei Fische bis 20 Kilo meine Köder gefunden. Eigentlich könnte ich zufrieden meine sieben Sachen packen und mich in Richtung Dusche und Couch begeben. Doch da ist er auf einmal, dieser Zweifel, ob ER nicht gerade jetzt meinen Futterplatz durchwühlt.

Vollrun... Anschlag und... das könnte ein Guter sein... rein ins Boot und auf geht's. Nach langen Minuten des Bangens ist es gewiss, ER ist mein, so schwer wie nie, mein Puls ist auf 180, das Herz schlägt wie verrückt...

Die folgende Zeit erlebe ich wie im Rausch, abhaken, wiegen... 29 Kilo... unglaublich. Jetzt, knapp einen Monat später, kann ich das Erlebte Revue passieren lassen. Glück? Zufall? Oder haben sich meine Überlegungen und Beobachtungen über IHN bezahlt gemacht? Habe ich doch gezielt immer und immer wieder die Uferregionen befischt, an den Stellen, an denen er die letzten drei Mal von meinem Freund und einem Bekannten gefangen wurde. Und außerdem habe ich ihm doch immer, zumindest an einer Rute, einen Poppi angeboten, für welche ER scheinbar eine Schwäche hat. Scheinbare Gewohnheiten des Fisches, welche er auch bei diesem Landgang nicht brach. Alles passte wie vermutet und lässt mich nun grübeln, ob unsere Lieblinge wirklich berechenbar sind, ob man anhand von Informationen über Freßverhalten die Chancen auf einen Zielfisch auf ein höchst mögliches Maß optimieren kann.

Wenn dies der Fall wäre, wäre es doch interessant zu erfahren, warum ein bestimmter Fisch immer nach denselben Prinzipien frißt und in wieweit meine Beobachtungen verallgemeinbar sind. Ausgehend von meinem Fang habe ich versucht Kriterien zu erschließen, welche das Verhalten eines Fisches und dessen Gebundenheit an bestimmte Freßprinzipien erklärt. Das von mir beangelte Gewässer hat eine Größe von ca. 180 ha und weist fast durchgängig einen drei bis acht Meter breiten Schilfgürtel auf. Vor dem Schilf erstrecken sich weite Krautfelder, die einen optimalen Lebensraum für Schnecken, Muscheln, Kleinstlebewesen und vor allem Krebse bieten. Meiner Ansicht nach sind es vor allem Letztere, die meinen Zielfisch immer wieder in Richtung des Ufers ziehen. Diese These kann ich mit dem Faktum stützen, dass „Bob“, wie der Fisch getauft wurde, nach dem Fang oft ausgeschieden Krebspanzer in Karpfensack und Abhakmatte hinterließ.

Davon ausgehend kann ich also mutmaßen, dass bestimmte Fische ihre Freßplätze je nach Spezialisierung auf bestimmte natürliche Nahrungsquellen aussuchen. Aus Gesprächen mit anderen Anglern, gepaart mit eigenen Erfahrungen, leite ich ab, dass es sein könnte, dass bestimmte Fische z. B. nur auf oder an Muschelbänken zu fangen sind, da sie eine Vorliebe für Muscheln besitzen, andere jedoch diese Plätze meiden, da sie ihren Schwerpunkt auf andere Nahrungsvorkommen gelegt haben. Auch habe ich häufig beobachtet, dass



bestimmte Fische sich gerne in der Nähe von sicheren Unterständen, das heißt Hindernissen, aufhalten, während andere das Freiwasser bei der Suche nach Nahrung bevorzugen. Nun höre ich schon die Proteste einiger Leser, die da beispielsweise einwerfen: „Der Große in unserem Pool wurde aber schon an allen Spots gefangen.“

Ich vermute, nein, ich gehe davon aus, dass es einige Angler gibt, die meine Thesen und Vermutungen widerlegen können und dennoch tut dies meiner Meinung nach meinen Absichten beim Schreiben dieses Berichts keinen Abbruch. Es ist nicht meine Intention eine Pauschalisierung meiner Erkenntnisse zu ermöglichen, noch kann ich meine Erkenntnisse wissenschaftlich belegen. All das Beschriebene beruht auf Erkenntnissen und Vermutungen von Freunden und meiner selbst und spiegelt Erfahrungen wieder, die sich im Laufe der Zeit am Wasser angesammelt haben.

Vielleicht kann man aus diesem Bericht die Überlegung mitnehmen, dass man bei der Karpfenangelei und besonders bei der Jagd nach bestimmten Zielfischen, auch einmal nach links und rechts schaut, um wohlmöglich existente Informationen zu seinen Gunsten zu nutzen anstatt blind dem Tunnelblick nach seine Angelei durchzieht und wartet bis der Fisch den Köder findet. Meiner Meinung nach beinhaltet unser außergewöhnlich schönes Hobby bei allem immer noch einen gewissen Anteil an Glück. Ich für meinen Teil versuche immer zumindest den beeinflussbaren Anteil der Angelei möglichst überlegt zu betreiben und somit nicht alles dem Zufall zu überlassen. Deswegen werde ich auch weiterhin versuchen mir Gedanken über meine Angelei zu machen.

Ich hoffe, Euch hat mein erster Artikel gefallen und vielleicht kann der eine oder andere Parallelen zu seinen eigenen Erkenntnissen erschließen oder vielleicht zu einen Teil seines Vorgehens in bestimmten Situationen optimieren. Abschließend möchte ich mich gerne bei meinem Freund Tommy Dossinger (Silberrücken) und bei Bernhart Killian von X-treme Baits bedanken, die mir als „Karpfenangelnde Frau“ immer wieder zur Seite stehen. Auch allen anderen wünsche ich schöne und auch hoffentlich erfolgreiche Stunden am Wasser.

Viele Grüße
Sandra

